

# Fachtag „Zwischen Rausch und Ernüchterung“



**Bundesmodellprojekt „HaLT“ – Hart am Limit  
Alkoholprävention bei Kindern und Jugendlichen**



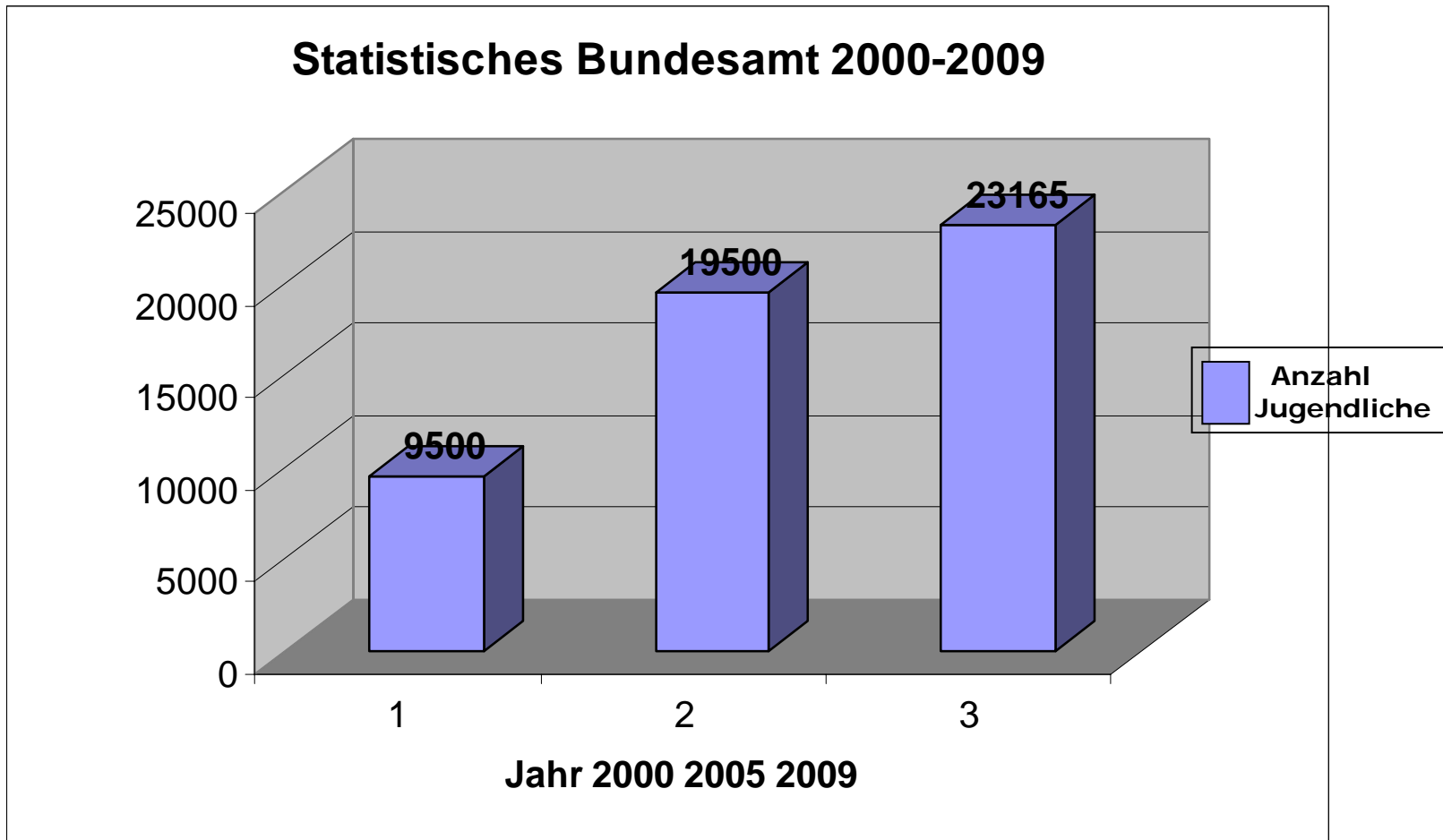
## Vortragsgliederung:

- „Problemlage“ - Ausgangssituation
- Was wird schon getan?
- Wie ist der weitere Bedarf?
- Entwicklung von HaLT
- Überblick über das HaLT-Konzept
- Ressourcenbedarf
- Vision

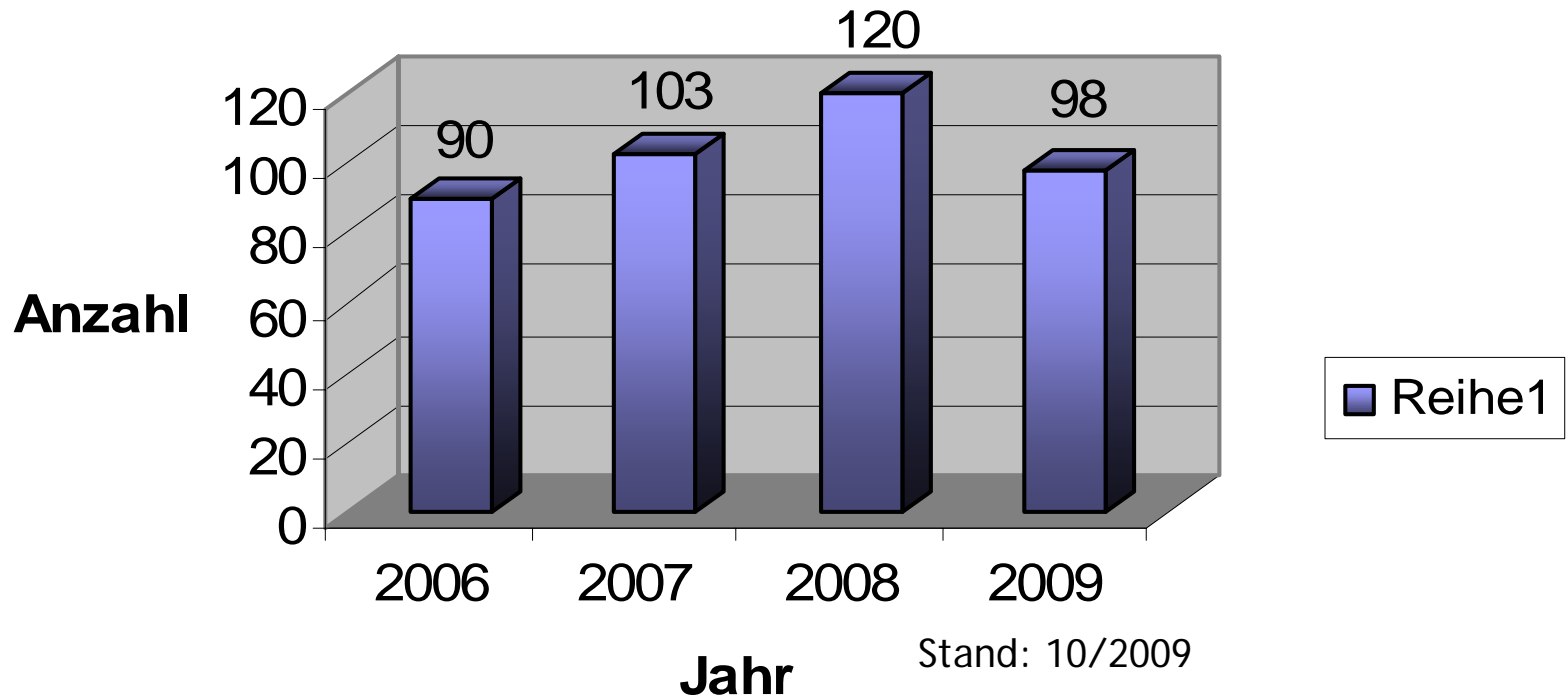
# HaLT – Hart am Limit



## 10-20-Jährige mit akuter Alkoholintoxikation in Kliniken



## Alkoholintoxikation Jugendlicher Klinikum Lippe



Prognos im Auftrag des BMG: vergleichbare Resultate in den 5  
Ländern und auf Bundesebene

# HaLT – Hart am Limit



„Wir hatten schon einige Bier und Jannik und ich haben irgendwann Wetttrinken mit Kirschwasser angefangen. Wir haben immer abwechselnd einen Schnaps und einen Kaffee getrunken. Ich hatte gehört, Kaffee neutralisiert den Alkohol.“

Thomas, 17 Jahre, 2,2 Promille

„Mir ging es sehr schlecht, ich sollte wieder aus meiner Pflegefamilie rausgenommen werden und in eine neue. Abends war Party und ich hab getrunken, getrunken, getrunken.“

Janina, 14 Jahre, 2,4 Promille



„Ich bin in einer Clique, da sind alles Ältere, 16 und 18. Einer hat eine Flasche Wodka mitgebracht. Alle haben einen Schluck genommen, ich hab in einem Zug die halbe Flasche leer getrunken. Die anderen haben gelacht.“

Dennis, 12 Jahre, 1,9 Promille

„Wir hatten Langeweile. Da sind wir zu zweit raus, haben uns auf eine Bank gesetzt und eine Flasche Wodka leer getrunken.“

Svetlana + Olga, ca. 2 Promille<sup>6</sup>

## Strategische Ansatzpunkte für die Prävention

### Persönliche (Verhaltens-) Ebene

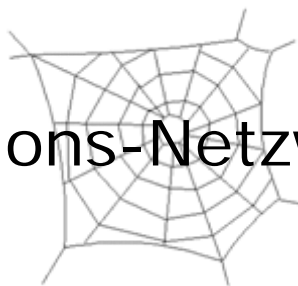
- Jugendliche mit schädlichem Konsum als potentielle Risikogruppe
- Kliniksituation schafft Sensibilität und Offenheit
- Probleme bei der Ansprache überwinden
  - Scham, Banalisierung
  - „Rausch ist legal“
  - Datenschutz
- mehr Wissen erhalten über die Zielgruppe und die Hintergründe der schweren Intoxikation

### Gesellschaftliche (Verhältnis-) Ebene

- Jugendliche erhalten problemlos Alkohol, Jugendschutzgesetz und andere Gesetze werden nicht systematisch eingehalten
- in der Gesellschaft herrscht ein unreflektierter, oft problematischer Umgang mit Alkohol
- positives Image von Alkohol und Alkoholrausch

## Was wird in Lippe schon getan?

Präventions-Netzwerk Lippe



Fortbildungen

Jugendschutz-  
kontrollen



Seminare für  
Jugendliche



Aktionswochen



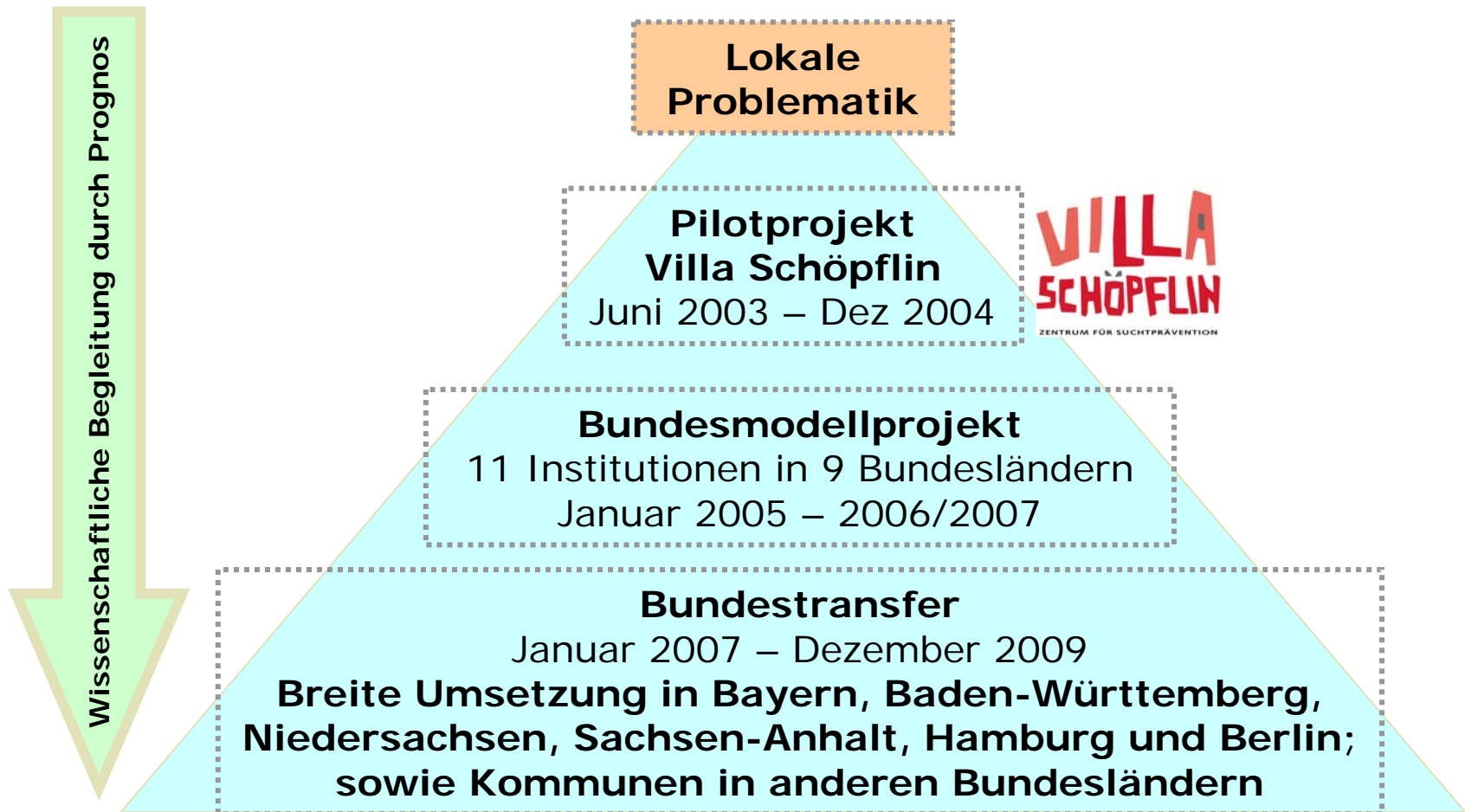
Fachtage

## Was brauchen wir noch?

- ⇒ ein Projekt, das verschiedene Einzelmaßnahmen **bündelt**, ergänzt und dadurch wirksamer macht
- ⇒ ein Projekt, das stärker auf das Thema **Alkohol fokussiert**
- ⇒ zusätzlich zu einer Systematik, einem Gesamtkonzept brauchen wir **konkrete Hilfen** für alkoholgefährdete Jugendliche und deren Eltern
- ⇒ das HaLT-Projekt setzt genau hier an

## Die Entwicklung von HaLT

gefördert von BMG und den beteiligten Ländern



## Das HaLT – Konzept



Reaktiver Baustein



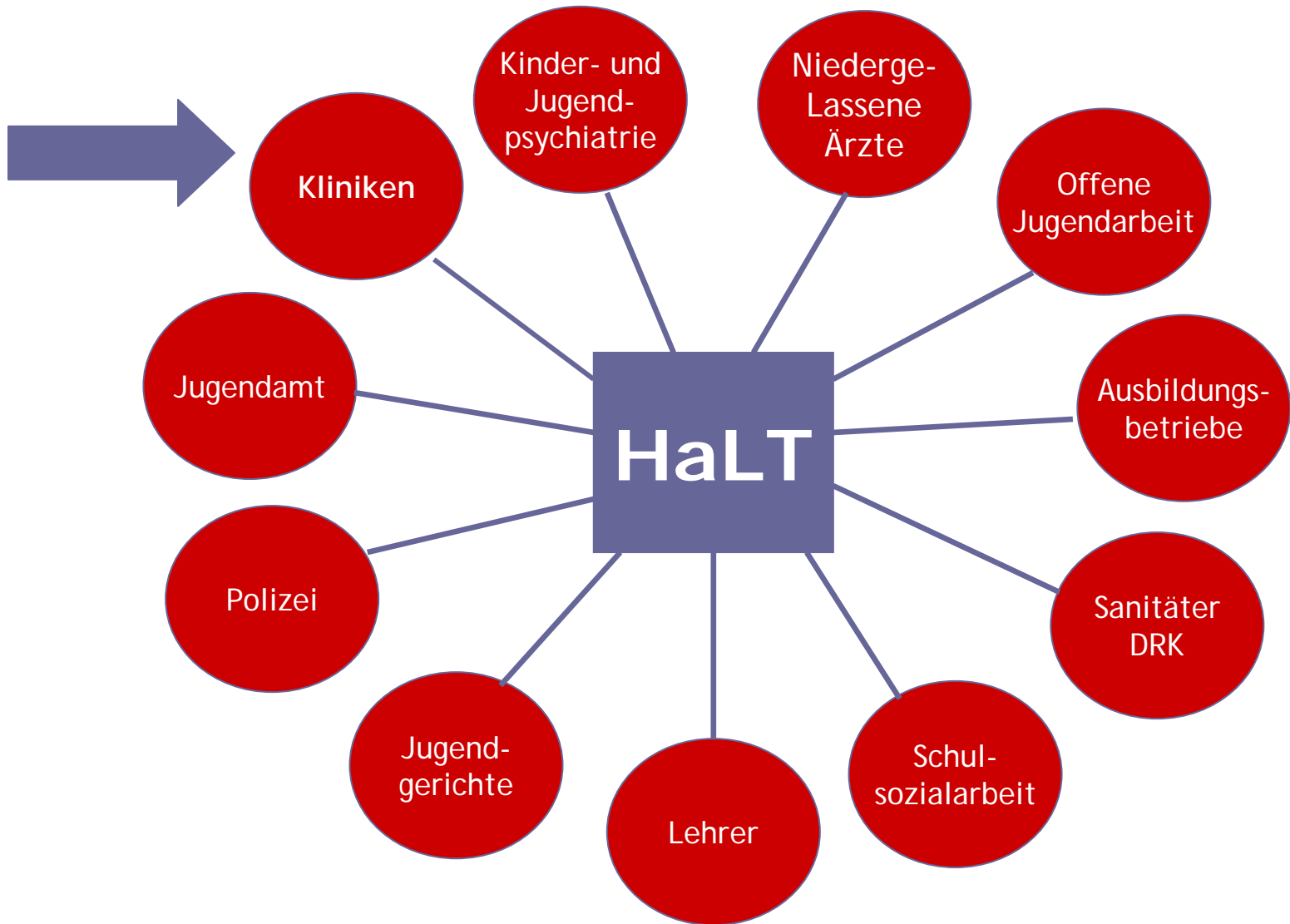
Proaktiver Baustein



Zielgruppe: v.a. Jugendliche

Zielgruppe: v.a. Erwachsene

## Mögliche Kooperationspartner beim reaktiven Baustein



## Reaktiver Baustein

Wie werden die Jugendlichen über die Schnittstelle Klinik erreicht?



Jugendlicher mit Alkoholintoxikation wird in die Klinik eingeliefert



Ärzte sprechen Jugendliche/n und Eltern an, informieren und motivieren für HaLT  
(Broschüre für Eltern, Infolyer für Jugendliche)



Eltern unterschreiben Schweigepflichtentbindung



Station sendet Schweigepflichtentbindung per Fax  
und informiert HaLT-Mitarbeiter über Telefon



HaLT-Mitarbeiter kommt in die Klinik und führt Gespräch/e/ oder  
nimmt direkt am Wochenanfang Kontakt auf

## Reaktiver Baustein

„Brückengespräch“ mit Jugendlichen

Beratungsangebot für Eltern



Gruppenangebot: „RISIKO-CHECK“

Einleitung weitergehender Hilfen bei Bedarf



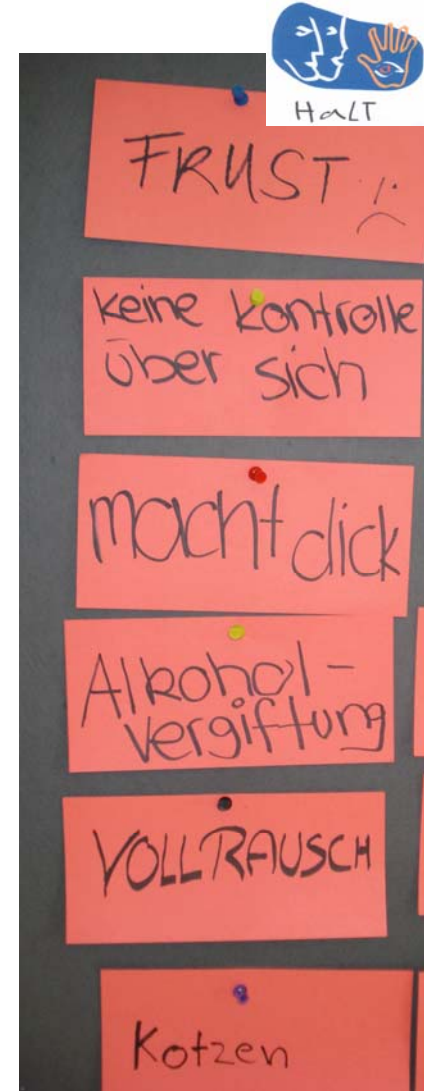
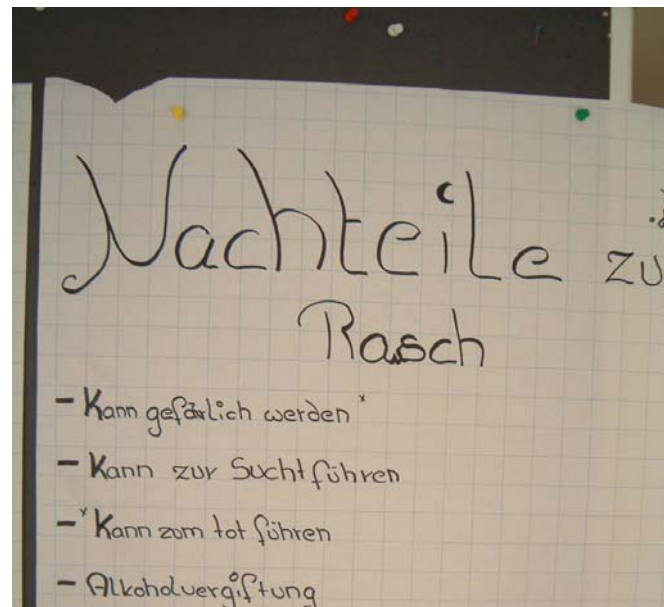
# HaLT – Hart am Limit

## RISIKO-CHECK

### BLOCK 1

Substanzspezifische Inhalte –  
Informationsvermittlung

- Lust und Frust mit Alkohol
- Information über Wirkung und Gefahren von Alkohol  
Ziel: Förderung einer realistischen Selbsteinschätzung im Umgang mit Alkohol
- Unterscheidung Genuss, Missbrauch und Abhängigkeit



## RISIKO-CHECK

### BLOCK 2

Erlebnispädagogik mit Reflexion

- Erlebnispädagogischer Anteil mit Risikosportarten - Wahrnehmungsschulung
- Buddy-Sportarten
- Reflexion des Erlebten - Verantwortung für sich und Andere



**Maximaler Spaß bei maximaler Sicherheit**



**Abtauchen mit Rückkehrgarantie**

**Den Kick – einmal anders erleben**



**Teamwork beim Kistenstapeln – mit und ohne Rauschbrille**

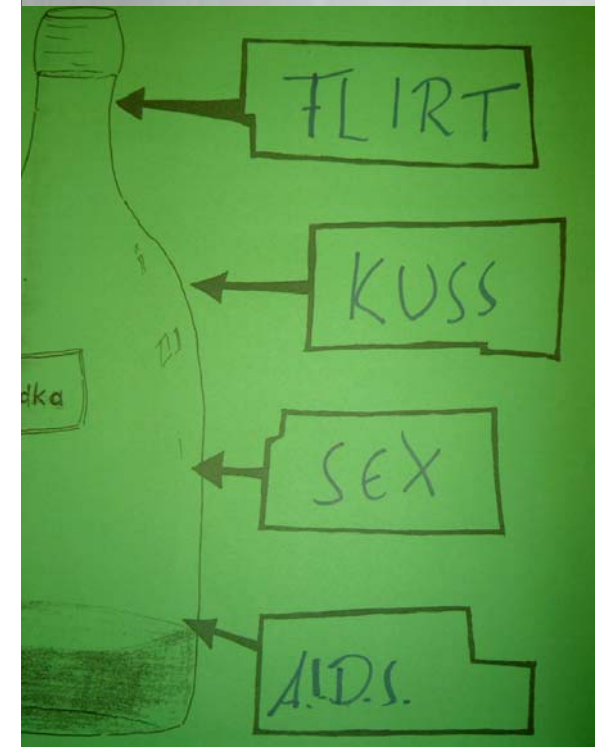
# HaLT – Hart am Limit

## RISIKO-CHECK

### BLOCK 3

#### Risikowahrnehmung und Selbsteinschätzung

- Sensibilität für den Punkt des „Ausstiegs“ entwickeln
- Grenzen erkennen
- Risikoprofil für sich erstellen
- Ziele im Umgang mit Alkohol



## Fazit aus Erfahrungen mit HaLT-reaktiv (Prognos, Präventionstherorie und -Praxis)

1. Bedarf an **systematischen** Zugangswegen
2. Jugendliches **Risikoverhalten** führt in der Regel nicht zu einer Abhängigkeitsproblematik
3. **Risikokompetenz** ist ein geeignetes und realistisches Ziel
4. Kontaktherstellung zum **Hilfesystem**

## Proaktiver Baustein Verankerung systematischer Präventionsmaßnahmen im Gemeinwesen

**Vorstellung in kommunalen Gremien – positives  
Votum/Selbstverpflichtung/ Förderung**

**„Runde Tische“ in Gemeinden mit dem Ziel der  
kommunal vernetzten Prävention**

**Im Lehrplan integrierte Fortbildungen für  
Auszubildende im Einzelhandel**

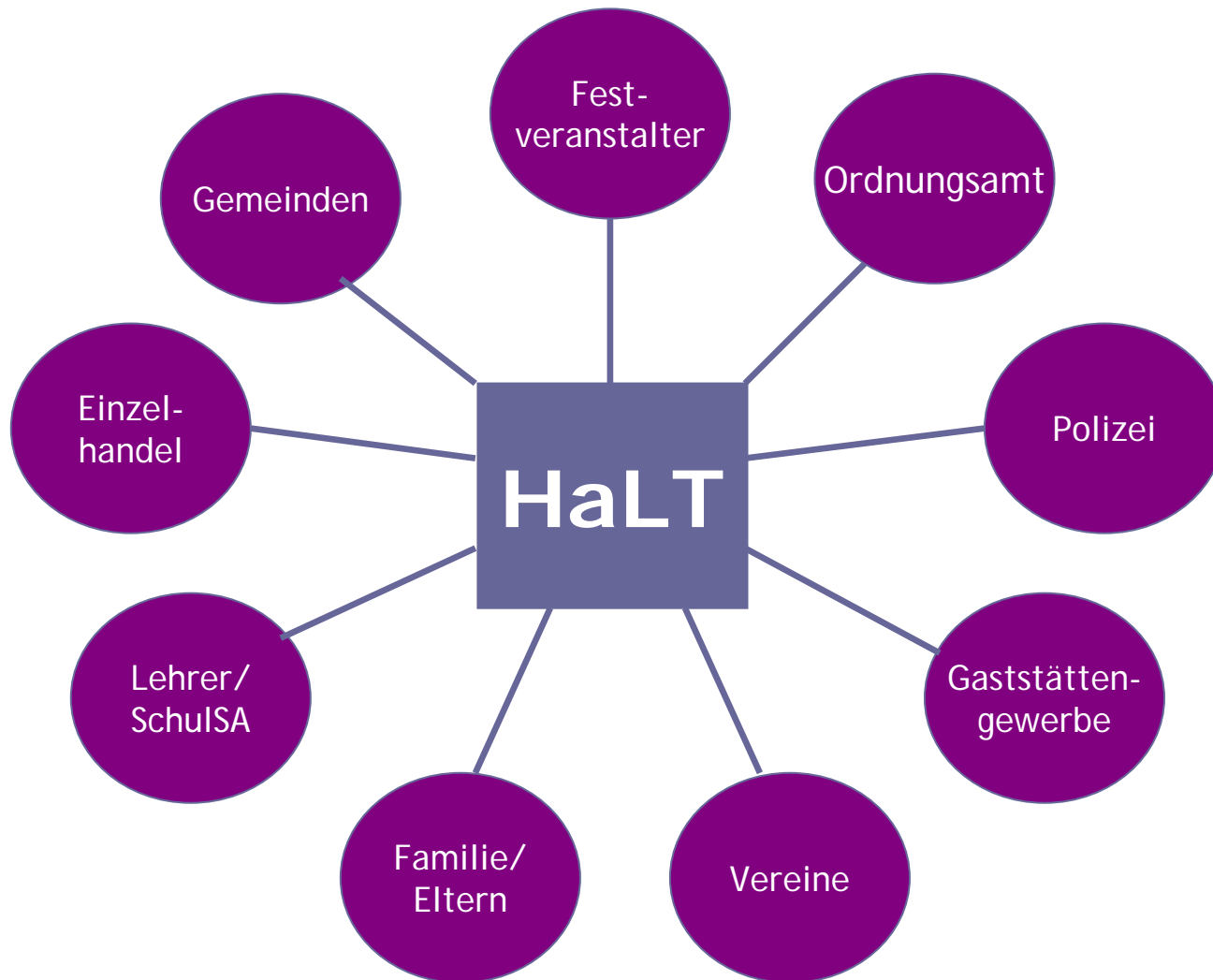
**Standards für Schulfeste und Klassenfahrten,  
Planungstreffen**

**Standards für Sportvereine, Fortbildungen für  
Jugendtrainer**

**Integration der HaLT-Standards bei der  
Genehmigung von Festveranstaltungen**



## Mögliche Kooperationspartner im proaktiven Baustein



# HaLT – Hart am Limit



## Verhältnisprävention – was können Fachkräfte tun? Netzwerkarbeit und Mitgestaltung der öffentlichen Meinung



- Netzwerke/ **originelle Bündnisse** schaffen Sensibilität und Akzeptanz (1)
- Einbindung vieler Netzwerkpartner (1); Hohe Wirkung trotz begrenzter Ressourcen, Nachhaltigkeit durch „Capacity Building“
- Klare Botschaften, vergleichbar mit Tabakprävention; Beeinflussung Image des Rauschtrinkens: „Saufen ist unsozial, schadet Anderen.“ (2)
- Die Rolle der Präventionsexperten:
  - Besser informiert als der Durchschnitt der Bevölkerung
  - glaubwürdig durch Praxiserfahrung und Parteilichkeit für Jugendliche
  - → **Einflussreiche Mitgestalter der öffentlichen Meinung**

## Erfahrungen mit HaLT-proaktiv (Prognos, Präventionstherorie und -Praxis)

1. Der Ansatz zur nachhaltigen Veränderung sollte nicht auf individueller, sondern **gesellschaftlicher Ebene** erfolgen.
2. Mit der Auswahl geeigneter Maßnahmen und der Einbindung und Qualifizierung von Netzwerkpartnern lässt sich ein **gutes Verhältnis von Aufwand und Ertrag** erzielen.
3. Es wird die **Rückendeckung** der Kommunen, Politik etc. benötigt (Vorbild!?), sowie die Einbeziehung von **Netzwerkpartnern** auch außerhalb von Suchthilfe und Pädagogik.
4. Die **strukturelle Verankerung** (Standards, Automatismen) spart Ressourcen und sichert die Verbreitung und nachhaltige Veränderungen durch „Präventionsexperten vor Ort“.

## Erfahrungen bei der Verbreitung von HaLT

### Hindernisse



- HaLT ist ein komplexes Projekt
- Standards von HaLT schränken auch ein
- Finanzierung: „Neues“ Problem, „neues“ Projekt
- Evaluation durch Prognos v.a. zu Struktur- und Prozessqualität

### Fördernde Faktoren



- hoher Bedarf wird gesehen
- Sensibilität zum Thema Alkohol gewachsen
- unmittelbare, sichtbare Wirkung
- HaLT-Netzwerke schaffen Grundlage für nachhaltige Veränderungen auch in anderen Bereichen der Gesundheitsförderung
- HaLT ist ein attraktives Präventionsprojekt

## Bedarf an Ressourcen

### Empfehlung von Prognos nach Bewertung der Modellphase

- 50%-Personalstelle  
HaLT- reaktiv + geringe  
Sachkosten
- 50%-Personalstelle  
HaLT- proaktiv
- Materialkosten für  
Plakate, Flyer etc.



## Die Vision:

### “Prävention am Fuße des Hermanns”

- Entwicklung einer **Festkultur**, wo Spaß und Genuss im Vordergrund stehen
- Netzwerkpartner ziehen alle an einem Strang
- gute aktuelle Angebote werden effizienter
- weniger Polizeieinsätze
- Jugendliche, die Unterstützung brauchen, bekommen sie auch!





**Vielen Dank für Ihre  
Aufmerksamkeit!**